

LOKALES

WIESBADEN

plus

📅 Dienstag, 21.06.2022 - 03:00

🕒 3 min


## Schiersteiner Kantorei feiert Geburtstag in Kloster Eberbach

Zum 60. Geburtstag führen die Wiesbadener mit dem Bach-Ensemble in der Basilika „Elias“ auf. Das Oratorium von Felix Mendelssohn-Bartholdy gilt als Meisterwerk der Kirchenmusik.

Von **Dietrich Stern**



Clemens Bosselmann dirigiert die Schiersteiner Kantorei und das Bach-Ensemble in der Eberbacher Basilika. (Foto: DigiAtel/Heibel)



KLOSTER EBERBACH - 60 Jahre Schiersteiner Kantorei bieten eine gute Gelegenheit, sich die Bedeutung der Kirchenmusik für das allgemeine Musikleben klarzumachen. Die Kantoreien führen viele Menschen, besonders auch junge, an die großen Werke der Musikgeschichte heran. Sie pflegen ein Repertoire an Oratorien, das gleichbedeutend neben der Operngeschichte stehen kann. Die Kantoren erfüllen in ihrer Ausbildung neben dem Orgelspiel hohe Ansprüche an Chor- und Orchesterleitung. Mit 22 Jahren übernahm Martin Lutz 1972 die Leitung der Schiersteiner Kantorei und prägte ihr außergewöhnliches Profil 45 Jahre lang. Ohne ihn ist das diesjährige Jubiläum nicht zu denken. Er steuert diesmal im Programmheft einen schönen und informativen Aufsatz zu Felix Mendelssohn-Bartholdy und dessen „Elias“ bei und gönnt sich wohlverdienten Urlaub im Ruhestand, während sein Nachfolger Clemens Bosselmann mit Umsicht das riesige Werk in die Basilika von Kloster Eberbach wuchtet.

Das Bach-Ensemble Wiesbaden, eng mit der Kantorei verbunden, wird zum Sinfonieorchester erweitert. Dennoch bleibt dem Chor die Hauptrolle in diesem Werk. Er verkörpert das Volk in all seinem Wankelmut und seiner Beeinflussbarkeit, ist ebenso Teil des dramatischen Geschehens wie der Reflexion. Elias belegt es mit dreijähriger Dürre und setzt beim Kampf um den Glauben an den einen Gott auch das Schwert ein, was ihn gewalttätig und fragwürdig erscheinen lässt. Mit großer Kühnheit in Harmonik, Orchesterklang und Tonsatz überträgt Mendelssohn den Geist Bachs und Händels in die Romantik. Er lässt erkennen, dass eine sanftmütige Religiosität die

überzeugendere wäre, so wie es die Elias-Erzählung am Ende nahelegt. In den weichen, choralartigen Passagen verwirklicht der Chor seinen schönen kultivierten Klang, der in der Basilika noch sekundenlang nachhallt. Den turbulenten Fugati tut der Nachhall weniger gut, doch merkt man dem Chor die Sicherheit der Einstudierung an. Es ist ja nicht der erste „Elias“ der Schiersteiner.

ANZEIGE



Ein feines Solisten-Quartett gibt der Aufführung Glanz. Mit heller Bariton-Färbung lässt der Bass Thomas Gropper auch die eifernden und zynischen Seiten des Propheten Elias durchblicken. Sein „Es ist genug“ erschüttert in Trauer und Resignation. Der Tenor Fabian Kelly ist Elias' loyaler Begleiter Obadja. Mühelos klar und mit guter Textverständlichkeit trägt seine Stimme weit in das Kirchenschiff. Die Mezzosopranistin Hanna Roos geht schön in die Tiefe des Alts als Stimme Gottes. In der Rolle der Königin wiegelt sie das Volk gegen den Propheten auf. Die Sopranistin Heike Heilmann rundet engelsgleich das Quartett in der Höhe ab. Ihr „Höre Israel“, einer der Höhepunkte des Oratoriums, geht berührend nah. Ein Kind (Elias Bosselmann) kündigt den rettenden Regen an.

Es ist schon oft gesagt worden: Man wünscht auch für den „Elias“ der Schiersteiner Kantorei einen geeigneteren Raum, um mehr vom Text und von der musikalischen Feinarbeit in Stimmführung und Interpretation zu verstehen. Etwa ab der zehnten Reihe verschwimmt alles zu großen Klangwolken, und wenn die Pauken einsetzen, legt sich donnerndes Gewaber über das Ganze. Das Publikum lässt es sich nicht verdrießen und genießt den mächtigen Klang in einem der schönsten romanischen Kirchenschiffe Deutschlands, das Einiges wettmacht.

---

## NEWSLETTER



**Der Morgen-Newsletter: Schon beim ersten Kaffee alles Wichtige erfahren!**

✓ kostenlos   ✓ jederzeit abbestellbar   ✓ 1x täglich Nachrichten

## KOMMENTARE